

Karin Horn-Heine,  
Klaus Eidenschink



15 Jahre Hephaios Coach-Ausbildung

# Was war? Was wird?

Unser Jubiläum soll ein Anlass sein, innezuhalten und sich mit den Fragen „Was war?“ und „Was wird?“ zu beschäftigen.

Bei der Konzeption der Ausbildung zum Coach haben wir von Beginn an uns am Grundsatz orientiert, dass wir keine Coaching-Ausbildung machen, sondern Coachs ausbilden wollen. Diesen Fokus auf die Persönlichkeit und ihre Wirkung in den Beratungssettings haben wir keine Sekunde lang bereut. Wir halten diesen Fokus heute im Gegenteil für noch wichtiger als zu Beginn. Dadurch erleben unsere Teilnehmer zwar meist Krisen und Umbrüche, erringen damit aber auch Authentizität, Gelassenheit, Präsenz und ein Zutrauen, dass Menschen sich recht grundsätzlich und tief greifend verändern können.

Die Kenntnis und der angemessene Umgang mit der eigenen Erlebnis- und Gefühlswelt ist Voraussetzung, um den Coachee auf seinem Weg der Selbstreflexion, der inneren Konflikte und der damit verbundenen Ambivalenz begleiten zu können.

**„Gute Coachs haben es in der Tendenz schwerer, Aufträge zu bekommen, weil schlechte leichter den Markt bedienen.“**

nen. Dies hat sich immer und immer wieder bestätigt. Für den Coach bedeutet dies eine gefühlte innere Unabhängigkeit und frei zu sein von „Recht-machen-wollen-Tendenzen“ für die eigene Anerkennung und Stabilität. Coachs dürfen und müssen „freundlich unbequem und hartnäckig“ sein, um so den Rahmen für das Erforschen und Kennenlernen der inneren Logiken und der Verhaltensmuster der Klienten zu schaffen. So bilden wir unsere Teilnehmer aus im Aufspüren, Bewusstmachen und Arbeiten mit emotionalen Blockaden, die Veränderung und effektives sowie angemessenes Ausüben von

Organisationsrollen verhindern. Wer eigene Ängste nicht durcharbeitet, der wird seine Coachees in die Scheinsicherheiten des „So-geht-es-richtig!“ führen oder auf einer kognitiven Ebene bleiben. Das führt zu weiteren Überforderungsgefühlen bei den Managern.

Wegen des zunehmenden Marketingdrucks nehmen die Coaching-Branche und auch die Ausbildungsinstitute derzeit verstärkt eine Richtung ein, in der sie – wie ihre Kunden – auf Zielerreichung, Messbarkeit, Schnelligkeit, Werben mit Versprechungen, Kontrollierbarkeit und Machbarkeit setzen. Pointiert gesprochen: Gute Coachs haben es in der Tendenz schwerer, Aufträge zu bekommen, weil die schlechten Coachs leichter den Markt bedienen. Schlechte Coachs verkaufen sich auch deshalb besser, weil sie häufig die problematischen Vorannahmen der Manager teilen: Richtiges Wissen würde zu richtigen Handlungen und richtigen Entscheidungen führen. Richtige Vorgehensweisen würden zu guten Ergebnissen führen. Richtiges Kommunizieren würde zu Verstehen und Verständigung führen. Und: Erfolge würden sich immer messen lassen. Diese problematischen Annahmen kommen gut an. Sie bleiben unter den oben genannten Randbedingungen – Komplexität und hohe Dynamik – trotzdem wenig sinnvoll. Daher: Wer morgen Coach sein will, braucht vor allem auch die Fähigkeit mit Paradoxien, Dilemmata, Ambiguitäten, Polaritäten und Konflikten zu jonglieren. Lehrkonzepte zu entwickeln, welche diese Fähigkeiten schulen und fördern, ist das, was wir uns in unserem Institut auf die Fahnen schreiben und praktizieren. Einen Beitrag dazu geleistet zu haben, dass es so viele Coachs gibt, die sich schnellen Lösungen kontaktpoll verweigern und nachhaltige Veränderung ermöglichen, darauf sind wir durchaus ein wenig stolz.

Klaus Eidenschink und Karin Horn-Heine sind die Gründer und Geschäftsführer des „Hephaios Coaching Zentrum München“. Das Coaching Zentrum ist ein anerkanntes Mitgliedsinstitut im Deutschen Bundesverband Coaching DBVC. Kontakt: Hephaios, Lärchenstr. 24, 82152 Krailling, Telefon +49 (0) 89 - 85 66 22 90, E-Mail: info@hephaistos.org, Internet: www.hephaistos.org